



Herr Woogetell - Das Leben eines schwäbischen Dorfbewohners

Hallo zusammen,

ich schreibe für meine Schwester (zum Geburtstag) ein kleines Büchlein mit (Kurz)Geschichten aus dem Leben des Herrn Woogetells. Meine Schwester wohnt nämlich in einem kleinen, schwäbischen Dörfchen namens Nufringen und jedesmal, wenn ich sie besuche, muss ich über das Dörfchen und seine Bewohner schmunzeln.

Es sind nur kleine, nicht ernst gemeinte Geschichten aus dem Leben eines naiven, kindlichen, aber direkten schwäbischen Dorfbewohners, der die Welt für sich entdeckt - und ich dachte, bevor ich ihr das Buch schenke, stell ich hier ein paar Geschichten rein und lass mich von euch inspirieren :-)) habt ihr Anregungen? Kritik? Ich habe nämlich mittlerweile ein wenig den Abstand zum lieben Herrn Woogetell verloren, da ich bereits 20 Geschichten über sein Leben geschrieben habe.

Also, dankeschön schonmal
eure Lani

1. Teil - Gestatten, Woogetell

Gestatten, meine Name ist Bernhard, Bernhard Woogetell. Ich bin 35 Jahre alt und lebe in Nufringen. Viele werden Nufringen wahrscheinlich nicht kennen, doch sollte ihnen allen gesagt sein, dass Nufringen mit Sicherheit das schönste Dorf im Schwabenland ist. Ach, sagen wir in ganz Deutschland. Es ist zwar nur ein kleines Dorf, mit gerade einmal 4000 Einwohnern, von denen ungefähr die Hälfte auf irgendeine Art und Weise mit mir verwandt sind. Doch hat dieses Dorf eine Vielzahl touristischer Anziehungspunkte, mehr als wahrscheinlich jedes andere Dorf in Deutschland. Wir haben beispielsweise ein Zwiebelkuchen fest und eine Traktorenausstellung. Und wir haben die Wahl zur jährlichen Kartoffel-Queen. Ja, bei uns heißt sie Queen und nicht Königin, den Nufringen ist international, hat connections to the world und das sollte ein englischer Titel repräsentieren.

Ach, und wir haben einen Supermarkt, indem nur behinderte Menschen arbeiten. Darauf sind wir alle sehr stolz, immerhin zeigt es, wie sehr wir uns für die Integration benachteiligter Menschen einsetzen. Natürlich kaufen wir dort nicht ein, immerhin ist er viel zu überteuert und wir haben ja auch kein Geld zu verschenken. Aber wir finden ihn gut. Und das ist ja wohl die Hauptsache.

Außerdem wird in unserem Dorf auch an die Jugendlichen gedacht, was selten ist in schwäbischen Dörfern. Wir sind da wahrscheinlich die Ausnahme, aber Jugend ist eben für uns wichtig. Wir sind da ganz modern. So gibt es bei uns das Tropicana, eine angesagte Kneipe, in der sich Jugendliche mit Alteingesessenen am Abend auf ein, zwei Bier treffen. Dort wird getrunken und gelacht und Konflikte gibt es nur selten. Aber wenn es Konflikte gibt, dann ist meistens der Ali schuld. Der Ali und seine Döner-Bude, die er unbedingt auf dem Standplatz vom Brathändler-Bernd eröffnen möchte. Dieser Ali halt, der will's einfach nicht lernen. Zum Glück hat der Gemeinderat jetzt endlich ein Machtwort gesprochen und dem Ali-Döner-Buden-Plan ein Riegel vorgeschoben. Hoffentlich ist die Sache jetzt endgültig erledigt.

Nun, ansonsten gibt es nicht viel zu erzählen. Ich bin ledig (aber auf der Suche, falls Interesse), arbeite in einer Kabelkonfektion und in meiner Freizeit unternehme ich gerne allerlei verschiedene Sachen. Ausflüge mache ich gerne. Und ich fahre gerne Rad.

Mit Freunden treffe ich mich in meiner Freizeit nicht so oft, da ich, um zu ihnen zu kommen, mit der S-Bahn fahren muss. Und ich hasse S-Bahn fahren. Nicht, wegen der Fahrt an sich. Nein, sondern wegen der Kinder. Ständig sitzt mir irgendein Gartenzwerg gegenüber, der mich permanent anstarren muss. Ich starre dann zurück und strecke ihm die Zunge heraus. Und dann den Mittelfinger. Man muss diesen Dingern schließlich zeigen, wo der Hammer hängt.

Nur leider ist dies dann meistens der Moment, in dem die Mütter die Bühne betreten. Und es gibt nur eine



Herr Woogetell - Das Leben eines schwäbischen Dorfbewohners

Sache, die schlimmer ist, als ein mich permanent anstarrendes Kind: die Mutter des mich permanent anstarrenden Kindes. Die hysterische, mich belästigende Mutter.

„Mein Gott, schämen sie sich! Verhalten sie sich gefälligst wie ein Erwachsener!“, durfte ich mir beispielsweise das letzte Mal von einer wutentbrannten Gartenzwerg-Besitzerin anhören.

„Mein Gott, schämen sie sich! Treiben sie das nächste Mal gefälligst ab!“, entgegnete ich ihr nur und wendete mich ab. Ich lasse mich doch nicht provozieren.

Doch die Mutter hatte scheinbar nicht vor, die Sache damit auf sich beruhen zu lassen.

„Was glauben sie eigentlich, wer sie sind?“, keifte sie in einem schrillen Ton, der selbst ihren starrenden Gartenzwerg zum Weinen veranlasste.

„Gestatten, Bernhard, Bernhard Woogetell. 35 Jahre, wohnhaft in Nufringen, ledig – aber auf der Suche, falls Interesse.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).